

Der SH-Power-Leiter Herbert E. Bolli ist unerwartet verstorben

## Er stand als Kapitän auf Deck



Herbert Bolli war 26 Jahre lang Leiter von SH-Power. Foto: Peter Pfister

Fassungslos und erschüttert mussten wir am vergangenen Donnerstag zur Kenntnis nehmen, dass Herbert E. Bolli wenige Tage vor seiner Pensionierung völlig unerwartet verstorben ist.

Über 26 Jahre lang leitete Herbert E. Bolli erfolgreich und umsichtig die Geschicke der SH-Power. Die Stadt Schaffhausen verliert mit Herbert Bolli einen verdienten und weitsichtigen Werkdirektor, aber auch einen offenen, liebenswürdigen und hilfsbereiten Menschen.

Er hat entscheidend dazu beigetragen, SH-Power zu einem modernen, für die Herausforderungen des Umbruchs im Energiemarkt gewappneten Unternehmen zu entwickeln. Dass Herbert E. Bolli ein gutes Gespür für die Entwicklungen im Energiebereich hatte, zeigten seine frühen Weichenstellungen in Richtung Energiewende: Bereits 1992 beschritt Schaffhausen als erste Energiestadt neue Wege, und die Werke wurden von reinen Versorgungsbetrieben zu eigentlichen Energie-Dienstleis-

tungsunternehmen. Die erfolgreiche Erschliessung neuer Gebiete mit Gas als Ersatz von Öl zum Heizen half mit, die Luftqualität der Stadt merklich zu verbessern, und war ein wichtiger Beitrag zur Erlangung des Goldlabels als Energiestadt.

Einen zweiten wichtigen Meilenstein stellten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre die Renaturierungen am Rheinufer dar. 2003 wurde die Idee des Clean-Solution-Ökostroms mit dem Ökofonds für Rheinrenaturierungen geboren. Mit der Positionierung als innovatives Energieunternehmen hat sich SH-Power weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung verschafft. Mit der neuen Ausrichtung als Infrastrukturdienstleister mit klimaschonender Ausprägung leistet SH-Power einen wertvollen Beitrag zur Energie- und Klimapolitik der Stadt Schaffhausen.

Dass Herbert E. Bolli das alles nicht alleine umsetzen konnte, erklärt sich von selbst. Hier zeigten sich auch seine Führungsqualitäten und sein Teamgeist:

Er stand als Kapitän auf Deck und hat das Schiff 26 Jahre lang gut durch Wind und Wellen gesteuert. Ihm war aber immer bewusst, dass er seinem Personal Sorge tragen und seinen Kollegen auf der Führungsebene Verantwortung belassen musste, um gemeinsam Erfolg zu haben.

Für sein Wirken, das über seinen Tod hinaus an vielen Orten bleibende Spuren hinterlässt, schulden wir Herbert E. Bolli grossen Dank. Sein Tod nur wenige Tage vor seinem Übertritt in den Ruhestand, mitten in seinen Abschlussarbeiten in den Städtischen Werken und in den Vorbereitungen für eine längere Reise zusammen mit seiner Ehefrau, lässt uns sprachlos zurück. Gleichzeitig ist es tröstlich zu wissen, dass er in Vielem weiterleben wird, was er während seiner langjährigen Tätigkeit aufzubauen geholfen hat. Seiner Ehefrau und seinen Angehörigen entbieten wir unser tief empfundenes Beileid.

Im Namen des Stadtrates  
*Peter Neukomm, Stadtpräsident*

## 100 Jahre im Dienst des Personals

Für den freien Samstagnachmittag! Für Teuerungszulagen! Mit diesen Forderungen schlossen sich am 22. April 1917 50 Beamte und Staatsangestellte zum «Verband der Beamten und Festangestellten des Kantons Schaffhausen» zusammen.

Die Organisation, die heute «Schaffhauser Staatspersonalverband (SSV)» heisst, feierte letzten Samstag ihr 100-jähriges Bestehen. Auch nach einem Jahrhundert im Dienst des Personals geht dem Verband die Arbeit nicht aus. Sparpakete,

Kürzungen bei den Sozialleistungen und die schmürzelige Lohnpolitik beherrschen die Tagesordnung.

Die jetzige Präsidentin Iris Braunwalder, die beim Planungs- und Naturschutzamt des Kantons arbeitet, meint dazu: «Vor dem Hintergrund des Sparprogramms ist unser Anliegen, den Status quo zu erhalten», was trotz Bemühungen des Verbands nicht einfach sei.

«Der Frust ist, dass das Parlament die gemeinsam ausgehandelten Vereinbarungen

zwischen der Exekutive und dem Personal selten bis gar nicht akzeptiert und ablehnt», meint Braunwalder weiter. Als Haushaltsbelastung angesehen zu werden, sei für die Angestellten der Verwaltung nicht förderlich, oft fehle die Wertschätzung des Kantonsrates.

Das Vorurteil, das Staatspersonal arbeite nicht oder nicht effizient genug, hält sich laut Braunwalder hartnäckig, darum sei der Zusammenhalt unter den Arbeitnehmenden sehr wichtig: «Wir leben in einer

Zeit der Veränderungen und Herausforderungen, das bedingt motivierte Mitarbeiter», sagt Iris Braunwalder.

Wie viele Verbände hat aber auch der SSV Mühe, Leute zu finden, die sich freiwillig engagieren möchten: «Wenige stehen an der Front, ein paar mehr sind bereit zu helfen und uns zu unterstützen, aber viele profitieren nur», sagt die Präsidentin, die sich trotzdem weiterhin für die Anliegen des Staatspersonals einsetzen will, auch in den nächsten 100 Jahren – oder fast. (rl.)